

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Expedition: Königsstrasse 13.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 ₤.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 ₤.

Stade, D. Bernhard, Ausgewählte akademische Reden und Abhandlungen.

Cohn, Dr. Naphthali, Die Zaráath-Gesetze der Bibel nach dem Kitáb al-káfi des Júsuf Ibn Salámah.

Lasson, Georg, Die älteste Christenheit.

Würter, Dr. Friedrich, Zur Dogmengeschichte des Semipelagianismus.

Zahn, D. th. Adolph, Ueber den Biblischen und Kirchlichen Begriff der Anrechnung.

Watterich, Johannes, Die Gegenwart des Herrn in Heiligen Abendmahl.

Neueste theologische Literatur. Zeitschriften.

Verschiedenes.

Personalien.

Eingesandte Literatur.

Stade, D. Bernhard (Geh. Kirchenrath und Professor der Theologie in Giessen), **Ausgewählte akademische Reden und Abhandlungen.** Giessen 1899, J. Ricker (V, 296 S. gr. 8). 6 Mk.

Der Titel „akademische Reden“ ist nicht zu pressen. Denn zwar die erste Rede „über die Lage der evangelischen Kirche Deutschlands“ aus dem Jahre 1883, die dritte „über die Aufgabe der biblischen Theologie des Alten Testaments“ von 1892, die vierte „die Entstehung des Volkes Israel“ von 1897 sind in Anlass akademischer Feiern gehalten worden, dagegen die zweite „die messianische Hoffnung im Psalter“ ist lediglich ein vor einer oberhessischen Pastoralkonferenz gehaltener Vortrag aus dem Jahre 1892. Auf die „Abhandlungen“ soll sich das Attribut „akademisch“ wohl nicht beziehen, da nur die erste „das Volk Javan“, eine akademische ist, nämlich ein Giessener Universitätsprogramm aus dem Jahre 1880. Die übrigen aber, deren drei letzte: „Das Kainszeichen, der Thurm zu Babel, die Eiferopferthora“ der Verf. als „Beiträge zur Pentateuchkritik“ bezeichnet, und deren drei erste textkritische Bemerkungen zu 1 Kön. 5—7, zu 2 Kön. 10—14 und 15—21 enthalten, sind in der vom Verf. herausgegebenen Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft zwischen 1883 und 1895 erschienene Artikel. Der Verf. sagt in der Vorrede, zur Herausgabe dieser Sammlung habe ihn die noch andauernde Nachfrage nach den einzelnen bereits vergriffenen Stücken veranlasst. Es wäre deshalb unbillig, mit ihm über die Zusammenstellung zu rechten; aber fragen darf man, ob es gut gethan war, die textkritischen Abhandlungen zum Königsbuche zu wiederholen ohne jede nachträgliche Berücksichtigung dessen, was nach ihrem Erscheinen von Anderen zur Aufhellung der betreffenden Texte beigetragen worden ist. Hier handelt es sich doch nicht, wie in den Festreden, um abgerundete Darlegung prinzipieller Ueberzeugungen oder Anschauungen, um Bekenntnisse des Redenden, von denen man annehmen darf, dass er dabei verharren werde, sondern um Bruchstücke philologischer Bemühungen, welche vernünftiger Weise, soweit sie nicht durch haftende dogmatische Vorurtheile bestimmt sind, nur mit dem stillschweigenden Vorbehalte mitgetheilt werden, dass ihre Resultate nicht mehr gelten sollen, wenn die wissenschaftlichen Forschungen der Genossen Richtigeres oder Neues beibringen. Der Wiederabdruck hat also nur Werth für die, welche fragen, was Stade in den und den Jahren über die in Verhandlung stehenden Texte geäußert hat, gleichviel, ob er noch heute ebenso urtheile, wie sie z. B. hinsichtlich seiner Deutung des Volksnamens Javan nach seiner eigenen Erklärung (S. V) annehmen dürfen, oder ob er nach Kenntnissnahme der Arbeiten Anderer heute anders reden würde. Solchen ist dieser unveränderte Wiederabdruck ein Mittel, um urkundlich festzustellen, in welchen Punkten spätere Ausleger entweder unabhängig zu denselben oder abweichenden Resultaten gekommen sind, oder was sie mit ausdrücklicher Beziehung oder stillschweigend von ihm angenommen oder abgelehnt haben. Demselben Zwecke dient aus-

gesprochenemassen der kleine Gunkel's Priorität bestreitende Aufsatz über den Thurmbau zu Babel. Es genügt daher, ihn zu erwähnen, ebenso wie den über die Eiferthora, in welchem mit Erfolg an einem besonderen Punkte gezeigt wird, dass der sogenannte Priesterkodex keine auf einmal entstandene einheitliche Grösse sei, sondern die Kompilation vor ihm vorhandener literarischer Stoffe. Stilistisch am besten gerathen ist die ausführliche Abhandlung über das Kainszeichen; denn alles, sowohl die kritische Beleuchtung von Gen. 4, als auch die dankenswerthen Nachrichten über das Nomadenleben der Wüste, dient dem einen Zwecke, zu erweisen, dass das Kainszeichen ein von den Qeniten an der Stirn getragenes Jahvezeichen gewesen sei. Ich weiss freilich nicht, wie ein solches die Qeniten habe schützen können ausser im Kreise der Jahvegläubigen, bezweifle auch, dass der Erzähler der nicht בקין, sondern ק'ב sagt, etwas anderes gemeint habe, als was die Worte sonst bedeuten: „er schuf ihm ein (Wunder-)Zeichen des Inhaltes“, d. h. liess ihn ein wunderbares Phänomen schauen zur Beglaubigung der göttlichen Verheissung. Auch habe ich Bedenken gegen die absolute Scheidung des Kapitel 4 der Genesis trotz der Beziehung von V. 24 auf V. 15 in drei Schichten. Dass exzerpirte Fragmente nicht unmittelbar zusammenpassen, wissen wir alle; daraus folgt nicht, dass sie nicht ursprünglich durch das jetzt Fehlende verbunden einem Körper angehört haben. Solchen Fragmenten aus einem grossen Körper gleichen aber die urgeschichtlichen Erzählungen der Genesis. Es ist absolut unerlaubt, Abel und Kain in Gen. 4, 1 ff. in Palästina, der Kultstätte Jahve's, zu denken, wie der Verf. mit Wellhausen annimmt; mit denselben Gründen kann morgen einer beweisen, diese Erzählung sei später als die Unifizierung des Kultus durch Josia; denn sie weiss nur von einer einzigen Stätte des Angesichtes Jahve's. Endlich wer 4, 1 ff. von Kap. 2. 3 scheiden will, muss erst nicht bloß 4, 7 erklären, dessen Rückbeziehung auf Kap. 3 der Verf. mit dem Einwande der Unsicherheit des Textes abweist, sondern auch 4, 1 b. so auslegen, dass er sowohl erkennen lässt, weshalb der Sohn nicht אישיר (Mann Jahve's), sondern עין von קייר genannt wird, als auch jede Erläuterung durch Kap. 3 ausschliesst.

Die Abhandlung über Javan hat das Verdienst, die aus historischem Vorurtheil erwachsene Vorstellung, das Javan Joel's meine eine arabische Völkerschaft, einer ausführlichen Widerlegung unterzogen zu haben. Die über die Entstehung des Volkes Israel, auch wenn man die konkrete Ausführung in wesentlichen Stücken nicht billigt, nimmt mit gutem Grunde für den Historiker das Recht in Anspruch, die historischen Nachrichten der Bibel durch Vorstellungen zu ergänzen, welche die Analogie aller Völkergeschichte der Phantasie an die Hand gibt. Man muss nur nicht dadurch in absoluten Widerspruch mit den klaren und direkten positiven Daten der Bibel gerathen, und thut gut, gegen sich selbst und die Vorgänger die schärfste Skepsis zu üben. Das hat der Verf. selbst auch aufs Beste gethan gegen die Identifizierung der

Chabiri der Tell-el-Amarnabriefe mit den Hebräern und gegen die dreiste Deutung der eben dort erwähnten Sa. Gas auf die deutlich davon unterschiedenen Chabiri. Dagegen nicht gegen die ihm für seine ostjordanische Periode Israels erwünschte traditionelle Deutung der Tenne der Todtenklage um Jakob Gen. 50, 10—13 auf einen ostjordanischen Ort. Hier hätte er sich doch fragen sollen, ob es an sich wahrscheinlich sei, dass der nach Hebron bestimmte Leichenzug von Aegypten, dann nach V. 8 von Gosen aus über das Ostjordanland gezogen sei, und ob sich das reime, dass ein ostjordanischer Ort seinen Namen *אבל כצרי* in Anlass dieser grossen Trauer nicht von den zuschauenden Ostjordanern erhalten haben soll, sondern von den zuschauenden Kanaanäern (V. 11). Es handelt sich also um einen kanaanäischen Ort, dessen Name von den kanaanäischen Nachbarn geschöpft ist und noch zur Zeit des Erzählers in der Gegend von Hebron lebendig war. Es ist natürlich, dass die Leidtragenden, die Söhne Jakob's und die ägyptische Ehrengarde, vor dem Weichbilde Hebrons Halt machen und gemeinsam die grosse Klage veranstalten, dass dann die Söhne Jakob's die Leiche zu dem ihnen kraft Vertrages offenstehenden Höhlengrabe tragen (V. 13), und dass danach sie mitsamt dem ägyptischen Gefolge nach Aegypten zurückkehren (V. 14). Dagegen ist das ganz unnatürlich zu denken, das ägyptische Gros des Zuges sei im Ostjordanlande geblieben, die Söhne Jakob's haben mit der Leiche sich allein auf die lange Reise ins Land Kanaan nach Hebron gemacht, und seien dann denselben Weg zurück nach Osten gezogen, um mit den wartenden Aegyptern sich wieder für die Heimkehr nach Aegypten zu vereinigen. Zweifellos lag die Tenne auf der Süd- oder Südwestseite von Hebron (*בכפר הברון*), und erst durch die Verderbung in *בכפר הירון* (V. 10f. 11) ist in V. 13 die falsche Ergänzung „in das Land Kanaan“ erzeugt worden. Die gleiche Skepsis hätte dem angeblichen „Israel“ der neu entdeckten Inschrift des Merneptah entgegengesetzt werden sollen. Denn die hieroglyphischen Zeichen führen nicht auf Israel, sondern auf Asriel, und was voran geht, lässt einen geographischen Stadt- oder Gaunamen erwarten, aber nicht einen Namen wie Israel, der nie ein Land bezeichnet hat und für das Volk der Hebräer im Munde des Pharao unerhört wäre. — Aehnlich verhält es sich mit dem Vortrage über die messianische Hoffnung im Psalter. Es ist ein entschiedenes Verdienst, dass der Verf. eine Entschränkung des Begriffes des Messianischen verlangt, damit er nicht blos das umfasse, was das Alte Testament ausdrücklich an den Messias knüpft, sondern das Ganze der Heilshoffnung. Denn für uns Christen ist zwar alles Heil in der Person des einen Christus begründet und verbürgt, aber nicht für das Alte Testament; es würde deshalb nur einen kümmerlichen Ausschnitt geben, wenn wir die alttestamentliche Heilshoffnung blos nach den Aussagen umschreiben wollten, welche ausdrücklich des Messias d. h. des Davidsohnes der Zukunft gedenken. Auf der anderen Seite ist es aber einseitig, die Psalmen nur zu werthen als Bekenntniss der sich an ihnen erbauenden nachexilischen Gemeinde und nicht nach der historischen Situation, die ihre Entstehung veranlasst hat. Denn dann kann es nicht fehlen, dass ein Satz, der als voller, poetisch übertriebener Ausdruck für eine wirkliche Erfahrung gelten will, als Aussage für eine lebhaft vergegenwärtigte Zukunft gefasst wird, obwohl er mit solchen Sätzen verbunden ist, die die Gegenwart des Verf. ausdrücklich von der erhofften Zukunft unterscheiden. Auch hier hätte ich den Verf. weniger leichtgläubig gegen die neuesten Einfälle gewünscht. So behandelt er als eine interessante Thatsache das „Theologumenon“, kraft dessen Ps. 58 u. 82 die „Schutzengel“ der heidnischen Völker von Gott bestraft werden lassen, weil sie ihr Richteramt, welches ihnen zur Pflicht machte, Israel vor Vergewaltigung zu bewahren, vernachlässigt haben. Ich muss gestehen, dass ich in den Psalmen nichts von diesem Theologumenon finden kann. Wenn Gott eingreift, um die menschliche Hybris, die in verstocktem Uebermuth (V. 4—6) die Gerechten vergewaltigt, plötzlich zu nichte zu machen, so freut sich der Gerechte und in der Menschheit erwacht das Bewusstsein: lasst uns gerecht sein, das hat sicheren Lohn, denn es gibt eine Gottheit, die sich des Rechtes auf Erden annimmt (V. 7

bis 12). Dieses Bewusstsein war also vorher in den Hintergrund gedrängt, weil Gott es geschehen liess, dass auf Erden gegen die Frevler, natürlich durch den Dienst der auf Erden vorhandenen menschlichen Obrigkeit, kein Recht zu kriegen war. Das sagt Ps. 58 in V. 2. 3 auch ausdrücklich. Zu der Gottheit, die sich selbst des Rechtes auf Erden annimmt, bilden die Menschen (*בני אדם*) das Korrelat, welche auf Erden (V. 3) das Amt zu richten bekleiden, aber es so handhaben, dass sie damit nicht dem Rechte, sondern ihrer Gewinn- und Herrschsucht dienen (V. 2. 3). Nur indem er den den alten Uebersetzungen widerstrebenden traditionellen Fehler wiederholt, *בני אדם* nicht als Vokativ, sondern als Objektskasus zu fassen, und das nichtsnutzige *אלה*, welches S., Syr. und Hier. nicht kennen, der Targum = *אלהם* deutet und Neuere in *אלהם* korrigiren, mit den Vokalen des Wortes *אלהים* versah und dasselbe als Vokativ und Anrede an die vom ganzen Psalm ausgeschlossenen Schutzengel verstand, konnte Stade dieses Theologumenon entdecken. Ebenso ist es mit Ps. 82. Im ganzen Psalm redet der Dichter, der auf die Bitte hinauskommt: „erhebe dich Gott, richte du die Erde!“ Er weiss, dass Gott das Gericht übernehmen wird, denn nach V. 1 hat er in Vision erschaut, wie er sich zum Behufe des Urtheilsspruches inmitten seiner göttlichen Umgebung im Himmel erhob. Aber die mit gottgleicher Autorität ausgestatteten Richter auf Erden (V. 6) ahnen in der Verfinsternung ihres Sinnes nichts von dem, was im Himmel vor sich geht, von der Reaktion, die die Erschütterung des menschlichen Gemeinlebens auf Erden dort hervorruft, sie taumeln ahnungslos ihrem Sturze, ihrem Todesurtheile entgegen (V. 5. 7). Eben deshalb hören sie nicht auf die Worte, in denen der Dichter ihnen vorhält, was die göttliche Natur ihres hohen Amtes ihnen aufgibt (V. 3 u. 4), und was sie zu lange durch Begünstigung des Unrechtes verwahrlost haben (V. 2). Die Worte, in denen das ausgesprochen wird, sind im Alten Testament häufige und stereotype Umschreibung der Pflichten des in autoritativer Stellung befindlichen Menschen gegen die von ihm dependirenden Mitmenschen. Nur indem er V. 2—7 als Rede Gottes fasste, ohne jede Berechtigung durch den Text, indem er die göttliche Corona, die den sich zum Gericht auf Erden (V. 8) anschiebenden Gott umgibt (V. 1), unwillkürlich als die Schaar der abzustrafenden Verbrecher fasste, und endlich indem er für den in aller menschlicher Gesellschaft nicht unbekanntem moralischen Gegensatz von Frevlern und Gerechten den nationalen der heidnischen Völker und Israels substituirt, konnte der Verf. auch hier die Thatsache jenes interessanten Theologumenons feststellen. Mit demselben Rechte und derselben Methode kann ich von dem traditionellen Irrthum aus, *εις δόξαν ζῆλον* bedeute in Hebr. 2, 10 „zur Herrlichkeit führen“ mittels der einzig zulässigen Erklärung des Aoristes *ἀγαγόντα* von einer dem *ἔπρεπεν τελειῶσαι* voranliegenden Handlung zur Konstatirung der Thatsache gelangen, dass der Verf. des Hebräerbriefes Jesum vor diesem Aeon, in welchem er durch Leiden zu seinem Endziele gelangte, schon als *ἀρχηγός τῆς σωτηρίας* thätig gedacht habe, und dass Jesus auch da bereits Gotte zu dem Zwecke habe dienen müssen, viele Söhne (ev. also auch Schutzengel) zur Herrlichkeit zu führen. Ehe ich das anerkenne, revidire ich zwar nicht die griechische Syntax, desto mehr aber die traditionelle Deutung der Worte *εις δόξαν ζῆλον*, welche zu solchen Konsequenzen führen. — Prinzipiellen Widerspruch fordert dagegen heraus, dass der Verf., in Wiederholung der Meinung de Wette's und von Cölln's trotz Beibehaltung des Namens es als Aufgabe der alttestamentlichen Theologie bezeichnet, auch die jüdischen Anschauungen der neutestamentlichen Zeit darzustellen. Er hat natürlich darin vollständig Recht, dass die Verkündigung Jesu und der Apostel nicht blos durch die Rücksicht auf das Alte Testament, sondern auch durch die die Zeitgenossen beherrschenden Ideen und Anschauungen beeinflusst sei. Aber das Alte Testament, welches als autoritatives Lesebuch galt, weil als die aus der Vorzeit stammende göttliche Weisung an die späteren Geschlechter, hebt sich eben dadurch charakteristisch gegen alle andere Literatur hervor und ist in dieser seiner Würde in die christliche Kirche herübergenommen. Ich sehe nicht ein, weshalb dieser Kanon des Alten Testaments nicht in einer

Disziplin, die den Namen Theologie des Alten Testaments führt, selbständig soll auf die religiösen Ideen, die er ausdrückt, untersucht werden, damit man erkenne, ob mit und mit welchem Recht er als das Buch der vorläufigen und vorbildlichen Offenbarung Gottes dem Evangelium zugesellt worden sei. Gewiss gehört zum Verständniss des Wortlautes des Evangeliums auch die Kenntniss der Vorstellungen seiner Zeitgenossen, auf welche Jesus Rücksicht nimmt, oder die er voraussetzt. Die Hauptquelle dafür sind nach dem Verf. die neutestamentlichen Schriften. Warum in aller Welt soll denn nicht die neutestamentliche Wissenschaft, die das Neue Testament auszulegen hat, mit der Aufgabe betraut werden, das festzustellen, was im Neuen Testament als charakteristisch für das Judenthum seiner Zeit bezeugt ist? Oder warum soll sie nicht in ihrem eigenen Interesse diejenigen ausserkanonischen Schriften behandeln, welche entweder nachweislich schon früher entstanden und weit verbreitet das jüdische Denken beeinflusst haben, oder obwohl erst in der Generation Jesu entstanden darum, weil sie nicht Monologe oder Programme eines singulären Kopfes sind, als Ausdruck weit verbreiteter Anschauung gelten dürfen. Wenn diese zur Zeit noch sehr in den Anfängen befindliche Wissenschaft ihr Werk gethan hat, wird man dann weiter fragen, ob die hier zu Tage tretenden Merkmale des neutestamentlichen Judenthums folgerechte Fortsetzung oder Verkrüppelung der alttestamentlichen Religion sind. Aber den Impuls zu solcher Forschung gibt das Interesse des neutestamentlichen Exegeten, die Umgebung zu kennen, in welcher das Evangelium aufgetreten ist und an welche es sich gewandt hat. — Wenn ich zum Schluss auf die erste Rede über die Lage der evangelischen Kirche Deutschlands komme, so macht mir das Vielerlei der Stoffe — redet doch der Verf. auch über die päpstliche Kurie, die Jesuiten, das Zentrum und die katholische Theologie — und der öftere Mangel an deutlicher Bezeichnung des Gegners ein Referat in kurzen Worten unmöglich. Er hat manches gesagt, was seinem patriotischen, seinem christlichen, seinem protestantischen Empfinden Ehre macht und Beherzigung verdient. Seine Hauptklage gilt der trägen Indifferenz des Bürgerthums gegen Kirche und evangelisches Christenthum, welche gegen das Interesse für politische Parteifragen grell absieht. Den Grund findet er theils in Fehlern des Kirchenregimentes, in den durch üble Berather veranlassten Besetzungen der theologischen Professuren, in der mangelhaften Predigt der liberalen oder der pietistischen, unter einer repristinirenden Universitätstheologie ausgebildeten Geistlichen. Diese Theologie nennt er unkirchlich, ungläubig, negativ, sie schweigt todt oder verdächtigt in ihren Rezensionsorganen die Leistungen der „in neuer Problemstellung arbeitenden Theologen“. Neben der Beseitigung solcher Uebelstände empfiehlt er rege Theiligung an den evangelischen Assoziationsbestrebungen der heutigen Zeit und auch eine reichere Ausgestaltung des evangelischen Kultus. Aber peccatur et intra. Mir sind Klagen von links und rechts darüber bekannt, dass die Regierungen unter persönlichen Beeinflussungen bei der Besetzung der theologischen Professuren solche Gelehrte vorgezogen haben, welche in der Problemstellung Ritschl's arbeiten, und dass angesehene Organe dieser Klasse von Theologen die Arbeiten ihnen widersprechender Forscher nach dem Grundsatz, dass aus Nazareth nichts Gutes kommen kann, stillschweigend oder mit wohlfeilem Spott oder mit der Erklärung, das werde schwerlich Beifall finden, das widerstreite der einhelligen Meinung von so und soviel Forschern, in die Ecke weisen. Wieviel mehr wird das in dem esoterischen Unterricht der Vorlesungen geschehen! Der Verf. redigirt selbst eine Zeitschrift; er selbst ist weitherzig und hat dafür gesorgt, dass man sie als Parteizeitung nicht ansehen darf. Um so mehr würde er sich den Dank eines Reformators in diesem Punkte verdienen, wenn er weder von seinen jüdischen, noch von seinen nichtjüdischen Mitarbeitern einen Beitrag aufnahme, in welchem nicht ausdrücklich, ohne Rücksicht auf die Parteiliebe, der Leistungen der Vorgänger gebührend gedacht ist. Im übrigen hätte ich gern gesehen, dass er bei der Erklärung der bedrohlichen religiösen und kirchlichen Indifferenz des deutschen Bürgerthums des alten Spruches Erwähnung gethan

hätte, der das Evangelium vom Kreuze als eine Thorheit für den natürlichen Menschen bezeichnet. Er bedarf einer starken Erschütterung seiner Weisheit, um auf das zu hören, was über seine Sphäre hinausliegt. Wo der national-politische Ehrgeiz gesättigt, das Hasten nach materiellem Gewinn und dem auf Reichthum gestützten Ansehen an der Tagesordnung ist und die Bestie des Umsturzes durch die hochweise Regierung und ihre Polizei am Boden gehalten wird, muss in der Allgemeinheit das Interesse an der Verkündigung des Kreuzes um so eher ermatten, als das traditionelle Band mit den Vätern zerschnitten ist, die in unerschüttertem Vertrauen zu der Bibel in ihrer Lektüre das Mittel besaßen, mit selbständigem Urtheil die öffentliche Handhabung des Evangeliums zu begleiten. Ich fürchte, dass wir zu den katholischen Zuständen des Bibelverbotes für den Laien in anderer Form zurückzukehren im Begriff sind. Denn nach dem, was die moderne Theologie aus der Bibel gemacht hat, oder was in zudringlicher marktschreierischer Weise dem Bürgerthum als Resultat der heutigen Bibelwissenschaft vorgemalt wird, muss der auf Selbständigkeit haltende Bürger der alten Bibel überdrüssig sein; aus ihr sich unterrichten, kann ihn in den Verdacht des Mangels an moderner Bildung bringen, und lieber lässt er sie ungebraucht, als dass er, der Protestant, sich erst von einem Priester der modernen Wissenschaft dekretiren liesse, was in der Bibel heute noch Bibel sei. Das eine wie das andere widerspricht dem Selbstgeföhle, das seinem Stande eigen ist.

A. Kl.

Cohn, Dr. Naphtali, Die Zarâath-Gesetze der Bibel nach dem Kitâb al-kâfi des Jûsuf Ibn Salâmah. Ein Beitrag zur Pentateuchexegese und Dogmatik der Samaritaner. Nach Hdschen. der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Halle und des brit. Mus. zu London hrsg. u. mit einer Einl. u. Anm. versehen. Frankfurt a. M. 1899, J. Kauffmann (XVIII, 54 S. gr. 8). 2 Mk.

Die Kenntniss der Anschauungsweise der Samaritanergemeinde ist auch seit dem Jahre 1884, in welchem der von Kautzsch geschriebene Artikel „Samaritaner“ in der zweiten Auflage der Protestantischen Realencyklopädie erschien, nach mehreren Richtungen hin gewachsen. Denn gerade im genannten Jahre begann Heidenheim seine „Bibliotheca Samaritana“ zu veröffentlichen, wovon bis jetzt drei Bände erschienen sind. Dann sind seit 1888 mehrere Theile vom Pentateuchkommentar des Samaritaners Marqah bearbeitet worden: H. Baneth, Des Samaritaners Marqah an die 22 Buchstaben . . . anknüpfende Abhandlung (Berlin 1888); E. Munk, Des Samaritaners Marqah Erzählung über den Tod Moses' (Berlin 1890); L. Emmrich, Das Siegeslied, eine Schrift-erklärung des Samaritaners Marqah, Theil I (Berlin 1897); M. Hildesheimer, Des Samaritaners Marqah Buch der Wunder (Berlin 1898). Aber der Kommentar von Marqah behandelt nur die historischen Theile des Pentateuch in haggadischer Ausschmückung, und es ist noch wichtiger, die Ansichten der Samaritaner über den legislativen Inhalt des Pentateuch kennen zu lernen. Unsere Kenntniss nach dieser Richtung hin zu erweitern, sind folgende beiden Werke geeignet: L. Wreschner, Samaritanische Traditionen, mitgetheilt und nach ihrer geschichtlichen Entwicklung untersucht (Berlin 1888), und das Buch, dessen Titel oben genannt ist.

Die letzterwähnte Schrift bildet das zehnte Kapitel des sogenannten Kitâb [Das Buch] al-kâfi [des Genugthuenden oder Schadloshaltenden und Vertheidigenden] von Jûsuf Ibn Salâmah. Es ist aus den Aufzeichnungen der gelehrtesten Gesetzeslehrer der Samaritaner zusammengestellt worden (1042 n. Chr.) und in dem vulgären Arabisch geschrieben, das seit der mohammedanischen Eroberung Palästinas den früheren aramäischen Dialekt der Samaritaner verdrängt hat. Dieses Werk zerfällt in 32 Kapitel, in denen der Reihe nach folgende Gegenstände behandelt sind: das Priesterthum; der Zehnte und seine Bedeutung für die israelitische Religion; die Waschungen; das Gebet und die Ordnung seiner Bestimmungen; der Besuch der Gotteshäuser; die Segenssprüche; die Thiere, die zu essen erlaubt sind, und ihre Kennzeichen; die erlaubten Vögel; die Eier etc.; die Zarahath; die verschiedenen Arten der natür-

lichen Unreinheit der Frauen und Männer; die verschiedenen Arten der Verunreinigung und ihre Bedingungen, und darin ist ein Abschnitt über das, was weder durch Wasser noch durch Feuer die Reinheit wieder erlangt; die Uebertragung der verschiedenen Arten der Unreinheit; die verschiedenen Arten der Kleider, sowohl was davon verboten, als auch was davon erlaubt ist; die Reise; der Aufenthalt; die heilige Wallfahrt; das Nasiräerthum; die Ehe; die Ehescheidung; der Verkauf der Sklaven und deren Eintheilung; die Tödtung eines lebenden Wesens und ihre Arten und die darauf bezüglichen Gesetzesbestimmungen; das Depositum; das Darleihen; die Unkeuschheit; der Wucherzins; Verkauf und Kauf; das Weißen; die Veredelung der Seelen durch die Enthaltung von allen verbotenen Speisen; die Opfer; der Sabbath; verschiedene andere Artikel.

Von diesen Themata der 32 Kapitel jenes samaritanischen Werkes, die wohl geeignet sein dürften, das Interesse des Lesers zu erwecken, und vielleicht jemanden zur weiteren Bearbeitung jenes Werkes anlocken, ist nun in der jetzt anzuzeigenden Schrift das zehnte Thema behandelt. Cohn bezeichnet es mit dem Titel „die Zaráath“, weil er nach S. 22 f. es mindestens für fraglich ansieht, ob nicht G. N. Münch Recht hat, der in seinem Werke „Die Zaráath [Lepra] der hebräischen Bibel“ (1893) S. 145 urtheilt, „dass im Alten Testament nicht nur keine direkten Hindeutungen, sondern auch keine entfernten Winke daraufhin vorhanden wären, dass in der biblischen Zeit der Aussatz (elephantiasis Graecorum) bekannt gewesen sei“. Betreffs der צרַאֲתָה nun werden im zehnten Kapitel des erwähnten samaritanischen Werkes die Vorschriften kommentirt, die hauptsächlich im 13. und 14. Kapitel des Leviticus gegeben sind. Dabei treten eigenartige Motivirungen des Samaritaners und auch manche Differenzen der jüdischen und der samaritanischen Auffassung zu Tage. Die Ausleger des Alten Testaments und überhaupt alle, welche sich mit den Reinheitsgesetzen des Orients zu beschäftigen haben, werden dem Verf. für diese Bereicherung unserer Erkenntnisse dankbar sein. Er bietet überdies noch manche Ausführung über die Kultur und Literatur der Samaritaner, die nicht direkt mit jenem Thema zusammenhängt. Z. B. orientirt er auch über die hermeneutischen Regeln, die von jenem Samaritaner angewendet sind (S. 12—14). Ich erwähne daraus ein Beispiel von der mit Gematria verwandten Ausdeutung des Zahlenwerthes der Buchstaben. Nämlich das כּוּן פּוּן „Priester“ soll besagen, dass der Priester erst mit 20 Jahren zum Dienst im Heiligthum zugelassen werden soll. Das הָ (= 5) soll daran erinnern, dass jeder Priester in den fünf Büchern des samaritanischen Kanon (= Pentateuch) bewandert sein muss. Endlich das נָ (= 50) soll auf die 50 Gerechten von Gen. 18, 26 zurückweisen und den Priester ermahnen, dass er sich vor seinem Volke durch Gerechtigkeit auszeichnen möge.

Ed. König.

Lasson, Georg (Pfarrer in Friedersdorf, Mark), Die älteste Christenheit. Betrachtungen über die apostolische Geschichte. Erster Band. Die Gründung der Kirche. Gütersloh 1899, C. Bertelsmann (VII, 408 S. gr. 8). 4. 80.

Der Verf. hat schon vor acht Jahren ein ähnliches Werk herausgegeben: „Gottes Sohn im Fleisch. Betrachtungen über die evangelische Geschichte“, — d. h. Bilder aus dem Leben des Herrn —, im Anschluss an das Markusevangelium. Mit der vorliegenden Sammlung von Betrachtungen — jede umfasst etwa vier Seiten, ist also insofern auch zum Vorlesen geeignet — soll dem Leser eine Anregung zu sinnender und erbaulicher Vertiefung in die Geschichte der ältesten Christenheit gegeben werden. Der Verf. hofft sowohl dem gebildeten christlichen Hause, als auch seinen Brüdern im Amt für die erbauliche Verwerthung der Apostelgeschichte und der apostolischen Schriften einigen Nutzen zu bringen. Und man wird ihm das Lob nicht versagen dürfen, dass er mit Fleiß die Arbeiten „der verschiedensten Forscher benutzt hat, ohne auf selbständige Auffassung zu verzichten“. Sein Blick haftet nicht an einzelnen abgerissenen Bildern oder losgebröckelten Steinen, sondern er versteht es, immer das grosse Ganze fest

im Auge zu halten und gleichsam angesichts der Leser die einzelnen Steine zu einem harmonischen Bau zusammenzufügen. Er sieht den gottmenschlichen Gang Jesu Christi in der Kirche. Immer sucht er alle Erscheinungen in ihrer prinzipiellen Bedeutung zu erfassen, auch und gerade für die Gegenwart, für die mannichfaltigen kirchlichen Fragen, wie Gottesdienstordnung, Glaubenslehre, Kirchenzucht, Mission, Betheiligung am politischen Leben, an der Lösung des sozialen Räthsels; nicht am wenigsten liebt er es, auf den Gegensatz zwischen römischem und evangelischem Wesen hinzuweisen und die Spuren beider Richtungen schon in der ältesten Christenheit aufzusuchen. Paulus ist ihm der Luther der Urkirche, und Luther der Paulus unseres Volkes. Pauli Flucht aus Damaskus wird ihm zu einem Vorbild für ein bekanntes Ereigniss aus Luther's Leben. „Noch einmal hat an der glücklichen Flucht eines Rüstzeuges Christi die Zukunft seiner Kirche gehangen (!): als Luther von Augsburg nächstlicherweile vor Cajetan flüchten musste, zu Pferd und ohne Reitergewand. Jene Errettung hat in Luther's Seele nicht minder tiefe Eindrücke hinterlassen, wie die Flucht aus Damaskus im Herzen Sauls“ (S. 137). Nicht selten wendet er sich am Schluss der einzelnen Betrachtungen, auch wohl mitten innerhalb ruhiger Darlegung im persönlichsten Appell an die Seele des Lesers mit dem impulsiven Du. „So soll es um den rechten Christen stehen. Und du, liebe Seele, wie steht es um dich?“ (S. 377). „Gott hat die Welt mit sich versöhnt — ach, liebe Seele, wird es dir nicht manchmal schwer, daran zu glauben?“ (S. 380). Die Sprache bereitet dem Verf. keine Schwierigkeit. Sie fließt wie ein klarer, durchsichtiger und doch tiefer Strom dahin. Denn der Verf. besitzt die Gabe, eine Fülle trefflicher Gedanken in ein liebliches Gewand zu kleiden. Man liest und wird nicht leicht müde.

In drei Haupttheilen, I. die Urgemeinde; II. Judäa und Kleinasien; III. das Evangelium bei den Griechen, wird das Entstehen und die Entwicklung der Kirche behandelt, von Christi Himmelfahrt bis zu jenem drei Monate währenden Aufenthalt Pauli in Griechenland, in dem er seine Aufgabe im Osten als im wesentlichen gelöst ansehen und seine Blicke nach Rom und Spanien lenken konnte und den Römerbrief als Vorboten hinübersandte. Charakteristische Verse der Apostelgeschichte stehen als Leitwort über den einzelnen Abschnitten; aber auch die in den Rahmen der angedeuteten Zeit fallenden paulinischen Briefe, der Galaterbrief als erster, dann die beiden Thess. und die beiden Korintherbriefe, letztere in hervorragendem Masse, werden ihrem Gedankengange nach dem Leser vorgeführt und erfahren auf ihren Höhepunkten ausführliche Besprechung. Die untergelegten Bibelverse bilden allemal ein Thema, über welches sich der Verf. dann gleichsam in mehr oder weniger freien musikalischen Phantasien ergeht. Dabei ist sein Standpunkt ein streng offenbarungsgläubiger. Er zerpflückt nicht, was zusammengehört. Er beugt sich vor dem Worte der Schrift, als dem Worte Gottes, besitzt aber auch einen feinen Sinn für das geistliche Walten Gottes in der Menschheit und in der Christenheit insbesondere. Vor allem weiss er, was lantere Glaubenslehre für die Kirche zu bedeuten hat. Andererseits verschliesst er sich nicht dem, was die theologische Wissenschaft erarbeitet hat. Mit Dank gesteht er, zumal von Weizsäcker viel gelernt zu haben. So glauben wir, dass sein neues Werk des Druckes werth war und wünschen ihm viele Leser, auch unter Pastoren. Denn wie schon Chrysostomus im Eingang zu den Homilien über die Apostelgeschichte klagte — wir vernachlässigen dieses Buch zu sehr, wenn nicht für uns selbst, so doch im Gebrauch vor der Gemeinde.

Was eben an Lob und Anerkennung gezollt ist, schliesst nicht aus, dass bei dem Leser, wenigstens dem theologischen, öfter Wünsche, Bedenken oder gar Widersprüche aufsteigen. Zunächst dürfte doch manches Wichtige fehlen oder zu kurz gekommen sein; z. B. die Stellung des Weibes, das Schweigen der Frau in der Versammlung betreffend (S. 323); auch über die Ehe hätte nach 1 Kor. 7 viel mehr gesagt werden müssen (S. 313); nicht minder über das Abendmahl, zumal über das „Gericht“ (S. 329). Auch bezweifle ich, ob die Beschreibung vom bleibenden Glauben und der bleibenden Hoffnung

(1 Kor. 13, 13, S. 337) genügt. Dem Leser wird nicht klar, inwiefern beides bleibt. Ebenso dürfte die Schuld des Ananias und Sapphira nicht scharf genug charakterisirt, das sie treffende Gericht nicht genügend motivirt sein. — Ein alter Irrthum schleppt sich durch viele Kommentare und noch viel mehr Ansprachen und Predigten weiter. Auch bei Lasson finde ich ihn, S. 3. Wenn die Jünger Ap.-Gesch. 1, 6 fragen: „Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel“, so sollen sie darin ihre frühere „fleischliche Abhängigkeit“ verrathen; und der Herr soll sie von der Sorge um zeitliche und irdische Dinge hinwegweisen zu der Betrachtung ihres inneren Lebens. Aber auch nicht der geringste Ausdruck des Tadels liegt im Worte des Herrn V. 7; es handelt sich nicht um den Gegensatz von Fleisch und Geist oder von Sorge um irdische Dinge und Beschäftigung mit geistlichen Angelegenheiten, sondern um den Gegensatz einer ihrem Wissen gesetzten Schranke und eines ihnen nach Empfang des heiligen Geistes obliegenden Thuns. Es wäre auch unbegreiflich, nachdem der Auferstandene, wie kurz vorher mit dürren Worten berichtet wird (V. 3), innerhalb 40 Tagen bei seinen jeweiligen Erscheinungen vom Reiche Gottes zu ihnen geredet, dass die Jünger noch zu guterletzt fleischliche Messias Hoffnungen gehegt und Jesum dadurch noch in seiner Scheidestunde betrübt haben sollten. Der Herr weist den Inhalt der in der Jüngerfrage eingeschlossenen Hoffnung, dass für Israel durch ihn eine Königsherrschaft (Gottes) hergestellt werden solle, so wenig ab, dass er diese Hoffnung vielmehr durchaus als berechtigt gelten lässt und nur ihre Nichtberechtigung des Wissens um nähere Zeitbestimmung hervorhebt. Auch sonst scheint mir des Verf.s Deutung von eschatologischen Stellen nicht besonders glücklich. Z. B.: Pauli Erfahrungen bei den Thessalonichern sollen ihn belehrt haben, dass seine Zuversicht, dass der Herr noch bei seinen Lebzeiten wiederkommen werde, „menschlich, nicht göttlich sei“ (S. 279). Als er den 1 Thess. schrieb, kann Paulus jene Erwartung nicht als menschlich beurtheilt haben, da er sie ja entschieden bezeugt, aber auch nicht im 2 Thess., denn hier lässt er sie nicht fahren. Hat er sie aber überhaupt eigentlich aufgegeben, wie können die Erfahrungen bei den Thessalonichern den Anlass gegeben haben? S. 346 wird zu 1 Kor. 15, 30 ff. gezeugnet, dass Paulus auf Lohn im Jenseits rechne. Warum? Ich denke, der Apostel hat allerdings so deutlich wie nur möglich die Aussicht auf Vergeltung als Triebfeder für heiliges Wandeln hingestellt. Und ist nicht der Gedanke, welchen Lasson dem Apostel zuschiebt, dass — falls die Todten nicht auferstehen und demgemäss für ein geistliches und weltentsagendes Leben jeder Anlass fehle — „dann das Leben im Geiste ein Traum und die Freiheit von der Welt eine Einbildung wäre“ (S. 346), viel zu wenig realistisch und plastisch, viel zu modern, um paulinisch sein zu können? — Zu ungünstig scheint mir der Verf. mit vielen anderen auch über das Looswerfen der Apostel bei der Ergänzungswahl für Judas zu urtheilen. Es bedarf meines Erachtens keinerlei Apologie ihres Verhaltens. Die Apostel haben ja eine Auslese, eine „Präsentation“ von zweien, die beide in gleicher Weise geeignet erscheinen, so vernünftig und geistlich klug wie nur möglich vorgenommen; und eben weil sie bei dieser Sachlage ohne den Schein der Willkür und ohne Hader anzurichten nicht entscheiden können, greifen sie zum Loos, allerdings unter Gebet, wie es Christen zusteht; — sie handeln also gerade so, wie wir in solchen Fällen, wo die Wahl durch gleichschwebende Wagschaalen erschwert wird. — S. 12 ff habe ich bei der Darstellung der Pfingstgeschichte drei Fragezeichen zu setzen: 1. nach Lasson hat der heilige Geist, auch der Geist des Bekenntnisses und Zeugnisses, sich langsam schwellend wie ein Keim in den Jüngerherzen entfaltet, um dann plötzlich hervorzutreten; nach der Schrift ist er vielmehr unmittelbar von oben, als etwas Neues, über die Jünger gekommen; 2. nach Lasson soll das Pfingstwunder identisch sein mit der Erscheinung des Auferstandenen vor 500 Brüdern, wovon Paulus 1 Kor. 15 redet; diese moderne Kombination entspricht nicht der geschichtlichen Ueberlieferung und widerspricht der eigenen Behauptung des Verf. S. 2, wonach die Himmelfahrt des Herrn die letzte Erscheinung des Auferstandenen gewesen sein soll; 3. das Zungen-

reden wird vom Verf. so verstanden, dass es ein Rufen und Ausstossen hoher Worte voll tiefen und den Sprechenden oft selbst verborgenen Sinnes gewesen sei, und dass unter die Ausrufe der Begeisterten auch einzelne Worte aus fremden Sprachen sich gemischt hätten. Diese Fassung wird wenigstens unserem Erzähler nicht gerecht. — Doch habe ich vielleicht schon zu viel Einzelheiten berührt. Der Leser wolle unter dem Lesen der letzten Zeilen die ersten nicht vergessen, und zum Schluss noch die erfreuliche Mittheilung entgegennehmen, dass der Verf. beabsichtigt, in kurzem einen zweiten Band folgen zu lassen, der das Leben des Paulus zu Ende führt, ja sich mit dem Gedanken trägt, die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems „in ferneren Bänden“ zu behandeln.

H. Wohlenberg.

Wörter, Dr. Friedrich (Geistl. Rath, Univ.-Prof. a. D.), Zur Dogmengeschichte des Semipelagianismus. (Kirchengeschichtl. Studien von Knöpfler, Schrörs, Sdralek, V. II.) Münster i. W. 1899, H. Schöningh (VI, 155 S. gr. 8). 3. 60.

Der durch seine Monographie über den Pelagianismus (Freiburg 1866; 2. Aufl. 1874) bekannte Verfasser ist, ähnlich wie seinerzeit der Rostocker Theologe J. Wiggers, von seinen Studien über die nach Pelagius benannte Häresie zur genaueren Erforschung auch der semipelagianischen Lehrkämpfe übergegangen. Er hat demgemäss schon 1897 ein Heft „Beiträge zur Dogmengeschichte des Semipelagianismus“ erscheinen lassen (Münster, Schöningh, VI, 128 S.). Diesen Beiträgen schliesst die vorliegende Schrift als Fortsetzung sich an. Wie dort Johannes Cassianus, der Begründer der semipelagianischen Lehrweise, den Gegenstand seiner Darlegung bildete,\* so sind es hier drei während der späteren Studien des nahezu hundertjährigen semipelagianischen Streites hervorgetretene theologische Erscheinungen, deren näherer Untersuchung er sich widmet. Zuerst der in der Schrift *De vocatione gentium* (ca. 450) zu Tag getretene Versuch einer Vermittelung zwischen Augustin'schem Partikularismus und Cassian'schem Universalismus auf dem Gebiete der Heilslehre (Abschn. I: Der Lehrinhalt der Schrift *De vocatione omnium gentium*, S. 3—43). Sodann die von Faustus in seiner Schrift *De gratia* gebotene Vertheidigung und Fortbildung Cassian'schen Standpunktes (Abschn. II: Die Lehre des Faustus von Riez, S. 47 bis 103). Endlich die Lehrweise des Hauptvorkämpfers des strengeren Augustinismus um den Anfang des 6. Jahrhunderts (Abschn. III: Die Lehre des Fulgentius von Ruspe, S. 107 bis 155). Die Behandlung, welche er diesen drei Themen angedeihen lässt, ist eine rein dogmengeschichtliche. Untersuchungen patristisch-literar-kritischer Art, wie etwa die den Autor *De vocatione gentium* betreffende, oder wie die über das Verhältniss von *De gratia* zu den übrigen unter Faustus' Namen überlieferten Schriften, bleiben ausgeschlossen. Den mit mehr oder minder reichhaltigen Quellenbelegen unterm Text ausgestatteten Darlegungen, die der Verf. den in Betracht kommenden Lehrpunkten (betreffend Urstand, Sünde, Gnade etc.) widmet, darf im Allgemeinen das Lob treuen Anschlusses an die behandelten Urkunden und umsichtiger Beurtheilung des jeweiligen Sachverhaltes ertheilt werden. — Zum Abschluss gebracht ist mit dem Inhalt dieses zweiten Heftes von Beiträgen die gesammte Dogmengeschichte des Semipelagianismus noch nicht. Es erübrigt namentlich noch die Darstellung des durch Cäsarius von Arles und Papst Bonifatius II. herbeigeführten endlichen Sieges des Augustinismus über die semipelagianische Opposition. Falls der Verf. seine Studien auch noch auf dieses Gebiet erstreckt, wird er sich insbesondere mit den von Frkl. Arnold in seiner Cäsarius-Monographie gebotenen Anregungen und Aufschlüssen auseinander zu setzen haben.

Zöckler.

\* Dem kurz zuvor von A. Hoch (in der Monographie „Die Lehre des Joh. Cassianus von Natur und Gnade“, Freiburg 1895) bethätigten Streben, den Massilienser Theologen vom Vorwurfe semipelagianischer Häresie thunlichst zu entlasten, tritt er darin mit besonnener Kritik entgegen.

**Zahn, D. th. Adolph, Ueber den Biblischen und Kirchlichen Begriff der Anrechnung.** Amsterdam 1899, Scheffer & Co. (XII, 121 S. gr. 8). 2 Mk.; geb. 2.70.

Die Lehre von der Rechtfertigung ist ohne alle Widerrede der Lebensnerv der evangelischen Kirche. Den Spuren dieser Lehre in der Schrift und der Geschichte an der Hand des schriftkundigen, nunmehr verstorbenen Verf.s nachzugehen, wird immer eine Freude bleiben, wenn man auch nicht verhehlen darf, dass die Eigenthümlichkeit Zahn's, in schroffen und exklusiven Urtheilen sich auszuthun, auch hier in den Vordergrund tritt. Es ist doch zu viel behauptet, dass der Gedanke der Anrechnung, dieses Herz alles Glaubens, nur durch Paulus in der Bibel, durch Calvin, Luther in der Kirche zu seinem Rechte gekommen sei, dass die Theologie der Kirchenväter nur „ein mit christlichen Fetzen geschmücktes Heidenthum“ genannt werden könne, dass in Deutschland die Predigt von der Rechtfertigung erstorben sei. Wir meinen, dass der Artikel der Rechtfertigung die evangelische Theologie gerade in der Gegenwart beherrscht. Einseitig ist der Standpunkt des Verf.s insofern, als er die Heiligung von der Rechtfertigung nicht geschieden wissen will, und in der unio cum Christo eine grundsätzliche Verdunkelung der Rechtfertigung vermuthet. Auf diesen beiden Linien sind die Sätze des Verf.s anfechtbar. Alles Persönliche, das in der Schrift reichlich zum Ausdruck kommt, stellen wir im pietätvollen Gedächtniss an den treuen und eifrigen Streiter, der nun in die Vollendung gegangen ist, gern zurück. Sinnstörende Druckfehler möchten in einer neuen Auflage vermieden werden, veränderte Eigennamen (Wilhelm Walter, Gustav Freitag) verletzen das Auge.

J. J.

**Watterich, Johannes** (o. ö. Professor der Geschichte a. D. Dr. phil. et theol.), **Die Gegenwart des Herrn im Heiligen Abendmahl.** Heidelberg 1900, Carl Winter (VIII, 88 S. gr. 8). 2 Mk.

Verf. ist ein selbständig denkender Katholik und wandelt demgemäss eigene Bahnen, wie er sie bereits in der 1889 erschienenen Schrift „Das Passah des neuen Bundes“ vorgezeichnet hat. Er stellt in den Mittelpunkt der dogmatischen Werthung des Abendmahls die Konsubstantiation, dergemäss sich in dem Abendmahle eine objektive Selbsthingabe Jesu vollzieht, „indem er materielles Brot mit Sich in die Gemeinschaft der Eigenthümlichkeiten (!) erhebt, und so dem Genuss desselben die Wirkung des Einswerdens Seiner selbst mit dem Geniessenden sichert“. Dieser knorrig ausgedrückte Gedanke, dessen Wahrheitsgehalt sich der Luther'schen Auffassung entschieden nähert, wird nun durch einen wunderlichen Schriftbeweis des näheren erläutert. Vor allem in die Auslegung von Joh. 6 hat Verf. so viel „hineingeheimisst“, dass man viele Fragezeichen machen muss. Insbesondere scheint uns der Begriff der ζωή als objektive Selbsthingabe Jesu einseitig gefasst zu sein. Gut ist in der Auslegung der Einsetzungsworte die Betonung der Konsekration in εὐχαριστίας, sehr gewagt die Fassung von μνημόσυνον als Mahnopfer. Ueberhaupt hat Verf. das Zeugnis Jesu nicht für sich, wenn er das Abendmahl als „Weltpassahopfer“ einseitig fasst: es ist klar, dass im heiligen Abendmahl alle Formen des Opfers, korbân, nedabâh, schelem (Opfermahlzeit) und chatta, gleichsam zu ihrer Ruhe und völligen Darstellung gelangen. — Die Sprache der anregenden und interessanten Schrift ist schwer und oft dunkel. Worte wie „wesenseinig“ (S. 13) und „Momentanëitât“ (S. 49) sind unverzeihlich. S. 32 κατακει für κατακει.

J. J.

## Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** **Centralblatt f. Bibliothekswesen.** Hrg. v. Bibl.-Dir. a. D. Dr. O. Hartwig. Beihefte. XXIII. Festschrift zum 500jährigen Geburtstage v. Johann Gutenberg. Hrg. v. O. Hartwig. Mit e. Atlas v. 35 Taf. (in gr. 4). Leipzig, O. Harrassowitz (VII, 584 S. gr. 8 m. 5 Stammtaf.). 25 M. — **Festschrift zur Gutenbergfeier.** Hrg. v. der königl. Bibliothek zu Berlin am 24. VI. 1900. (Schwenke, Abteilgs.-Dir. Dr. Paul, Untersuchungen zur Geschichte des ersten Buchdrucks.) Berlin, (A. Asher & Co.) (IX, 90 S. Lex.-8 m. eingedr. Fkms. u. 1 Taf.). 5 M. — **Zetterstéen, K. V.,** Verzeichnis der hebräischen u. aramäischen Handschriften der kgl. Universitätsbibliothek zu Upsala. Lund, H. Möller (22 S. gr. 8). 2. 50.

**Biographien.** **Bürkner, Rich.,** Karl v. Hase, e. deutscher Professor. Mit 1 Bildnis in Heliograv. u. 8 Vignetten. Leipzig, Breitkopf & Härtel (IV, 181 S. gr. 8). 3 M. — **Moody, Dwight L.,** The life of. The official authorised edition. By his son, W. R. Moody. With over 100 illustrations, including many copyright portraits and views, specially reserved for this volume. Morgan and Scott (509 p. Roy. 8). 10 s. 6 d.; 12 s. 6 d. — **Pasquier-Quessel, prêtre de l'Oratoire,** Correspondance sur les affaires politiques et religieuses de son temps. Publiée, avec des notes, par Mme Albert Le Roy. 2 vol. Paris, Perrin (XIV, 431 p.; 468 p. 8). — **Robert, Charles,** Urbain de Hercé, dernier évêque et comte de Dol, grand-aumônier de l'armée catholique et royale, fusillé à Vannes en 1795, d'après des documents inédits. Paris, Retaux (XIII, 499 p. 8 av. 2 portr. et 1 carte).

**Zeitschriften.** **Abhandlungen zur Philosophie u. ihrer Geschichte.** Hrg. v. Benno Erdmann. 13. Heft: Sasao, Kumetaro, Prolegomena zur Bestimmung des Gottesbegriffes bei Kant. Halle, M. Niemeyer

(71 S. gr. 8). 2 M. — **Jahresbericht,** Theologischer. Hrg. v. Prof. Dr. H. Holtzmann u. G. Krüger. 19. Bd., enth. die Literatur des J. 1899. 1. Abth.: Exegese. Bearb. v. Siegfried u. Holtzmann. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (170 S. gr. 8). 9 M. — **Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft.** 4. Jahrg. 1899. 4. Heft: Messerschmidt, L., Mitanni-Studien. Berlin, W. Peiser Verl. in Komm. (134 S. gr. 8). 7 M. — **Dasselbe.** 5. Jahrg. 1900. 1. Heft: Müller, W. Max, Studien zur vorderasiatischen Geschichte. II. Die Urheimat der Philister. Der Papyrus Golenischeff. Die Chronologie der Philistereinwanderung. Mit 2 Taf. Ebd. (42 S. gr. 8). 3 M. — **Dasselbe.** 5. Jahrg. 1900. 2. Heft: Peiser, F. E., Studien zur orientalischen Altertumskunde. III. Ebd. (60 S. gr. 8 m. Fig.). 3 M. — **Scariften des Institutum Judaicum in Berlin.** Nr. 2 u. 10. 2. Strack, Prof. D. Herm. L., Einleitung in den Thalmud. 3. Aufl. (Anastatischer Neudr. m. Nachträgen.) 10. Laible, Gymn.-Lehr. Heinr., Jesus Christus im Thalmud. Mit e. Anh.: Die thalmud. Texte, mitgeteilt v. Prof. D. Gust. Dalman. 2. Aufl. (Anastatischer Neudr.) Leipzig, J. C. Hinrichs (VI, 128 S.; IV, 96 u. 19 S. gr. 8). 2. 50; 2. 40. — **Studien,** Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. XXIII. Bd.: Nossig-Prochnik, Dr. Felicie, Zur sociologischen Methodenlehre m. besond. Rücksicht auf Herbert Spencer. Bern, C. Sturzenegger (III, 107 S. gr. 8). 1. 50. — **Studien,** Biblische. Hrg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. V. Bd. 2. u. 3. Heft: Nickel, Prof. Dr. Johs., Die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylonischen Exil. Freiburg i. B., Herder (XV, 228 S. gr. 8). 5. 40. — **Studien zur Geschichte der Theologie u. der Kirche,** hrg. v. N. Bonwetsch u. R. Seeberg. 6. Bd. 1. Heft: Lezius, Priv.-Doz. Lic. Frdr., Der Toleranzbegriff Lockes u. Pufendorfs. Ein Beitrag zur Geschichte der Gewissensfreiheit. Leipzig, Dieterich (115 S. gr. 8). 2. 50. — **Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München.** Hrg. v. Prof. Dr. Alois Knöpfler. Nr. 3: Weis, Dr. J. E., Julian v. Speier († 1285). Forschungen zur Franziskus- u. Antoniuskritik, zur Geschichte der Reimoffizien u. des Chorals. München, J. J. Lentner (VIII, 155 S. gr. 8). 3. 60. — **Vorträge,** Populär-wissenschaftliche, üb. Juden u. Judentum. II. III. Seyerlen, Prof. Dr. Rud., Die gegenseitigen Beziehungen zwischen abendländischer u. morgenländischer Wissenschaft, m. besond. Rücksicht auf Salomon ibn Gebirol u. seine philosophische Bedeutung. Rede. IV. Kayserling, Dr. M., Die Juden v. Toledo. Ein Vortrag. Leipzig, M. W. Kaufmann (56 S.; 23 S. gr. 8). 1 M.; 50 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** **Hetzener,** Lect. Guardian P. Mich., O. C., Wesen u. Principien der Bibelkritik auf katholischer Grundlage. Unter besond. Berücksicht. der officiellen Vulgataausgabe dargelegt. Innsbruck, Wagner (XII, 212 S. 8). 3. 60.

**Exegese u. Kommentare.** **Cary,** George Lovell, The synoptic gospels. Together with a chapter on the text criticism of the New Testament. Putnam's Sons (410 p. 8). 7 s. 6 d. — **Evans's Notes on the New Testament.** Acts of the Apostles. With introduction, map, and full notes by Henry Perryman Cornish. Simpkin (cr. 8, sewed). 10 d. — **Expositor's Greek Testament,** The. Edit. by Rev. W. Robertson Nicoll. Vol. 2. Hodder and Stoughton (954 p. Roy. 8). 28 s. — **Kennedy, James Houghton,** The second and third Epistles of St. Paul to the Corinthians. With some proofs of their independence and mutual relation. Methuen (230 p. cr. 8). 6 s. — **Meyer, F. B.,** The Prophet of hope; studies in Zechariah. Portrait. Morgan and Scott (124 p. cr. 8). 2 s. 6 d.

**Biblische Geschichte.** **Bird, Robert,** Paul of Tarsus. Nelson (528 p. cr. 8). 6 s.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **König, Prof. D. Dr. Ed.,** Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die biblische Litteratur. Komparativisch dargestellt. Leipzig, Dieterich (VI, 420 S. gr. 8). 12 M. — **Lepsius, C. Rich.,** Denkmäler aus Aegypten u. Aethiopien, nach den Zeichnungen v. Sr. Maj. dem Könige v. Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten u. in den J. 1842—1845 ausgeführten wissenschaftl. Expedition auf Befehl Sr. Maj. hrg. u. erläutert. Text. Hrg. v. Ed. Naville, unter Mitwirkg. v. Ludw. Borchardt bearb. v. Kurt Sethe. 3. Bd. Theben. (310 S. gr. 4 m. Abbildgn.). Nebst Ergänzungsbld. Hrg. v. Ed. Naville, unter Mitwirkg. v. Ludw. Borchardt bearb. v. Kurt Sethe. 2. Lfg. Leipzig, J. C. Hinrichs (16 Lichtdr.-Taf. gr. Fol.). 48 M. — **Thein, Rev. J.,** Ecclesiastical dictionary: containing, in concise form information upon ecclesiastical, Biblical, archaeological, and historical subjects. New York, Benziger (5+749 p. Q. hf. leath.). \$5.

**Altchristliche Literatur.** **Bible.** New Testament. The Gospel of the twelve Apostles; with the Apocalypses of each one of them; ed. from the Syriac MS., with a tr. and introd. by J. Rendel Harris. New York, Macmillan (39+21 p. 8. cl., \$1.25. — **Lepine, J. Foster,** The ministers of Jesus Christ. V. 2, A study of the ante-Nicene Christian literature. New York, Longmans (12+230 p. D.). cl., \$1.75. — **Lewis, Agnes Smith, and Margaret Dunlop Gibson,** Palestinian Syriac texts from palimpsest fragments in the Taylor Schechter collection. New York, Macmillan (21+111 p. 8 pls., 4. cl., \$3.25).

**Allgemeine Kirchengeschichte.** **Bennett, E. N.,** Christianity and paganism in the 4th and 5th centuries. Rivingtons (cr. 8). 2 s. 6 d. — **Wylie, James Hamilton,** The Council of Constance to the death of John Hus. Being the Ford Lectures delivered in the University of Oxford in Lent Term. Longmans (194 p. cr. 8). 6 s.

**Reformationsgeschichte.** **Kirsch, Dr. Pet. Ant.,** Melancthon's Brief an Camerarius über Luther's Heirath vom 16. VI. 1525. [Aus: „Der Katholik.“] Mainz, F. Kirchheim (15 S. gr. 8 m. 2 Lichtdr.-Taf.). 1 M. — **Luther, Dr. Johs.,** Die Beziehungen Dr. Martin Luthers zur Wartburg u. Koburg. Vortrag. Mit 2 Bildnissen in Kpfrlichtätzg.

u. 8 Abbildgn. im Text. Berlin, W. Ernst & Sohn (14 S. Fol.). 3  $\mathcal{M}$  — **Macco**, Herm. Frdr., Die reformatorischen Bewegungen während des 16. Jahrh. in der Reichsstadt Aachen. Leipzig, F. Fleischer's Sort. (VI, 80 S. gr. 8 m. 4 Abbildgn.). 2  $\mathcal{M}$  — **Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh.** Nr. 170—172. Flugschriften aus der Reformationszeit. XV. Eberlin v. Günzburg, Joh., Sämtliche Schriften. 2. Bd. Hrsg. v. Ludw. Enders. Halle, M. Niemeyer (IV, 192 S. 8). à 60  $\mathcal{M}$ . — **Trostschrift**, Eine, der Theologen inn Meissen an die Pfarrherren, welche in Böhemischen unnd Lausnitzer grenzen umb der reinen Lehr willen des hl. Evangelij Christi jetzt verfolgt u. verjagd werden. (Verf. v. Phpp. Melancthon. Neudruck, hrsg. v. Diak. O. Pank.) Leipzig (Weststr. 16), Diak. O. Pank (12 S. 4). 15  $\mathcal{M}$ .

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Capes**, W. W., The English Church in the 14th and 15th centuries. A history of the English Church. Edited by the Very Rev. W. R. W. Stephens. Vol. 3. Macmillan (404 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Fredericq**, Paul, Corpus documentorum inquisitionis haereticae pravitatis neerlandicae. Verzameling van stukken betreffende de pauselijke en bisschoppelijke inquisitie in de Nederlanden. Vierde deel: tijdvak der hervorming in de zestiende eeuw (1514—23 september 1525). Gand, Vuylsteke (XXXIX, 553 p. 8). 15 fr. — **Geschichtsblätter** des deutschen Hugenotten-Vereins. IX. Zehnt. 4—9. Hft. 4. 5. Koch, Past. Dr. Rud., Geschichte der französisch-deutsch-reformirten Gemeinde zu Bützow in Mecklenburg-Schwerin. 6. 7. Neubauer, Pfr., Geschichte der französisch-reformirten Gemeinde zu Zweibrücken. 8. 9. Villaret, Past. H., Die hugenottische Pfarrgemeinde zu Hameln. I. Magdeburg, Heinrichshofen (41 S. u. 50 S. u. 40 S. gr. 8). 80  $\mathcal{M}$ ; 1  $\mathcal{M}$ ; 80  $\mathcal{M}$ . — **Weiner**, Pfr. Bacc. theol. Frz., Geschichte des Ortes Kapellendorf, insbesondere seiner Burg u. seines Klosters, m. Berücksicht. der früheren Amtsdörfer Frankendorf, Hammerstedt, Hohlstedt, Grossschwabhäusen, Stobra u. Hermstedt. Weimar, L. Thelemann in Komm. (III, 103 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn.). 1. 60. — **Welman**, S., The parish and church of Godalming. E. Stock (Imp.-8). 10 s. 6 d.

**Orden u. Heilige.** **Berthold**, Die Wissenschaft u. das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Ein Beitrag zur österr. Literaturgeschichte. Wien, Mayer & Co. (68 S. gr. 8). 2. 40. — **Boutin**, H., Les Ursulines cloitrées de Luçon au XVIIIe siècle, d'après leur correspondance. Vannes, impr. Lafolye (16 p. 8). — **Clugnet**, Léon, Bibliographie du culte local de la Vierge Marie. France. 1er fascicule: Province ecclésiastique d'Aix. Paris, Picard (78 p. 8). — **Dufourcq**, Albert, Etude sur les Gesta martyrum romains. Paris, Fontemoing (VIII, 447 p. 8 et 6 gravures en phototypie). — **Hilarin de Lucerne**, le R. P., Fr. Julien de Spire et la légende anonyme de saint François (étude critique). Vannes, impr. Lafolye. Paris, 5, rue de la Santé.

**Dogmatik.** **König**, Karl, Unser Auerstehungsglaube. Flugschrift des deutschen Protestantenvereins. Heidelberg, Ev. Verlag in Komm. (26 S. 8). 20  $\mathcal{M}$ . — **Pesch**, Chrn., S. J., Praelectiones dogmaticae, quas in Collegio Ditton-Hall habebat P. Tom. VII. De sacramentis. Pars II. De sacramento poenitentiae. De extrema unctione. De ordine. De matrimonio. Tractatus dogmatici. Ed. altera. Freiburg i. B., Herder (XIII, 437 S. gr. 8). 6  $\mathcal{M}$ .

**Praktische Theologie.** **Couard**, Superint. Pfr. Herm., „Ich habe es alles Macht, aber es frommt, es erbaut nicht alles“. Vortrag üb. die Stellg. des evangel. Geistlichen zu den sogenannten Adiaphora. 2. Aufl. Potsdam, A. Stein (29 S. 8). 50  $\mathcal{M}$ .

**Homiletik.** **Busstagspredigten**, 12, e. Landgeistlichen (Past. Rob. Kohlhardt). Göttingen, F. Wunder (IV, 86 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Hansen**, Geh. Oberkirchenr. Oberhofpred. D., Rede, geh. bei der Beisetzung weil. Sr. königl. Hoh. des Grossherzogs Nicolaus Friedrich Peter v. Oldenburg, 1900 VI. 19. Oldenburg, Schulze (8 S. gr. 8). 30  $\mathcal{M}$ . — **Maurer**, Gen.-Superint. D. H., Der Brief des Apostels Paulus an die Colosser, in 31 Betrachtgn. f. die Gemeinde ausgelegt. 2. Aufl. Herborn, Buchh. des mass. Colportagevereins (211 S. gr. 8). 1. 50. — **Roemheld**, weil. Pfr. Dr. C. J., Durch Kampf zum Sieg. Eine Predigtsammlg. f. das deutsche Haus üb. fortlauf. Texte aus der Apostelgeschichte. Hrsg. v. Oberpfr. Alb. Junker. Giessen, J. Ricker (XII, 594 S. gr. 8). 5. 50.

**Katechetik.** **Hempel**, weil. Schulr. Bez.-Schulinsp. Dr. R., Zum Katechismus-Unterrichte. Methodische Winke. 4. Aufl. Leipzig, F. Brandstetter (VIII, 187 S. gr. 8). 1. 80.

**Liturgik.** **Hird**, Dennis, Was Jesus Christ a Ritualist? Watts (154 p. cr. 8). 1 s.

**Erbauliches.** **Krafft**, **Dammann**, **Herbst** u. **Haarbeck**, Pastoren, Unsere Heiligung! Die brennendste Frage aller gläub. Christen. Mit Vorwort v. P. Jul. Dammann. 3. Aufl. Hagen, Buchh. „Immanuel“ (VII, 54 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Krummacher**, weil. Superint. K., Ein Vermächtnis, Worte der Mahng. an junge Männer. Elberfeld, Buchh. des westdeutschen Jünglingsbundes (III, IV, 156 S. gr. 8 m. Bildnis). Geb. 2  $\mathcal{M}$ . — **Meyer**, Past. F. B., Göttliche Geheimnisse im christlichen Leben. Uebers. v. H. v. R. Berlin, Deutsche ev. Buch- u. Tractat-Gesellschaft (IV, 90 S. 8). 1  $\mathcal{M}$ .

**Aeusserer u. Innerer Mission.** **Armstrong**, E. S., The history of the Melanesian mission. Map. Portraits. Illust. Isbister (XXVIII, 372 p. 8). 10 s. 6 d. — **Bornhak**, Diak. P., Was sagt Wichern üb. die Evangelisation? Eine Stoffsammlg. aus den Werken D. Joh. Hinr. Wichern als Beitrag zur Evangelisationsfrage. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (VIII, 67 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Studien u. Skizzen** aus der inneren Mission u. ihren Grenzgebieten. Hrsg. v. Gliedern der evangelisch-luther. Kirche in Russland. II. Wittstock, Past. Vict., Die Trunksucht u. ihre Bekämpfung. Mit besond. Berücksicht. der Mässigkeitsbeweg. u. der Krugsfrage in den balt. Ostseeprovinzen. Riga, L. Hoerschelman (XI, 263 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . — **Ziegler**, Dir. J.,

Welche Aufgabe haben Eltern, Lehrer u. Geistliche in Bezug auf die Sittlichkeit der ihnen anvertrauten Jugend? Referat. 3.—5. Taus. Carlshorst-Berlin, (H. Friedrich) (32 S. 12). 15  $\mathcal{M}$ .

**Kirchenrecht.** **Sammlung theologischer Handbücher.** 6. Tl.: Kirchenheim, Prof. A. v., Kirchenrecht. Für deutsche Theologen u. Juristen. Bonn, A. Marcus & E. Weber (XVI, 407 S. gr. 8). 8  $\mathcal{M}$ . — **Wieruszowski**, Landger.-R. A., Handbuch des Ehe-rechtes m. Ausschluß des Eheschliessungs- u. Ehescheidungsrechtes, unter Berücksicht. der gesamteten am 1. I. 1900 in Kraft getretenen Reichsgesetze u. der preussischen Ausführungsgesetze. 1. Thl. Die allgemeinen Wirkgn. der Ehe. Düsseldorf, L. Schwann (XI, 196 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . **Universitäten.** **Daniel**, C. Henry, and W. R. Barker, Worcester College, Oxford. F. E. Robinson (284 p. cr. 8). 5 s. — **Holzammer**, Domcapit. Sem.-Reg. D. J. B., Die Bildung des Clerus in kirchlichen Seminarien od. an Staatsuniversitäten. (Historische Skizze e. 100jähr. Kampfes in Deutschland.) Mainz, F. Kirchheim (VIII, 87 S. gr. 8). 1. 50. — **Lamarzelle**, G. de, La Crise universitaire, d'après l'enquête de la Chambre des députés. Paris, Perrin (295 p. 16). — **Montgomery**, T. Harrison, History of the University of Pennsylvania from its foundation to A. D. 1770. Philadelphia, Jacobs (600 p. 8). cl., \$ 5.

**Philosophie.** **Bull**, S. W., Die universelle einheitliche Philosophie od.: Naturwissenschaft u. Religionswissenschaft in vollkommener Uebereinstimmg. Leipzig, W. Friedrich (VII, 211 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$ . — **Feldegg**, F. Ritter v., Beiträge zur Philosophie des Gefühls. Gesammelte kritisch-dogmat. Aufsätze üb. zwei Grundprobleme. Leipzig, J. A. Barth (VI, 122 S. gr. 8). 2. 50. — **Frommann's** Klassiker der Philosophie, hrsg. v. Prof. Dr. Rich. Falckenberg. X. Volkelt, Johs., Arthur Schopenhauer. Seine Persönlichkeit, seine Lehre, sein Glaube. Mit Bildnis. Stuttgart, F. Frommann (XIV, 392 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$ . — **Ders.**, Dasselbe. V. Gaupp, Otto, Herbert Spencer. Mit Bildnis. 2. Aufl. Ebd. (VIII, 180 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — **Giessler**, Dr. C. M., Die Gemütsbewegungen u. ihre Beherrschung. Leipzig, J. A. Barth (III, 68 S. gr. 8). 1. 20. — **Haeckel**, Ernst, Der Monismus als Band zwischen Religion u. Wissenschaft. Glaubensbekenntnisse e. Naturforschers. 9. u. 10. Aufl. (9—10. Taus.) Bonn, E. Strauss (46 S. gr. 8). 1. 60. — **Herbart's**, Joh. Frdr., Lehrbuch zur Psychologie. 6. Aufl. Der 3. Aufl., hrsg. v. G. Hartenstein, 4. Abdr. Hamburg, L. Voss (VIII, 187 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — **Lichtenberger**, Prof. Henri, Friedrich Nietzsche. Ein Abriss seines Lebens u. seiner Lehre. Deutsch von Frdr. v. Oppeln-Bronikowski. Dresden, C. Reissner (48 S. gr. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Loofs**, Prof. Dr. Frdr., Anti-Haeckel. Eine Replik nebst Beilagen. 4. Aufl. Halle, M. Niemeyer (IV, 79 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$ . — **Mellin**, Pred. George Sam. Alb., Marginalien u. Register zu Kants Kritik der reinen Vernunft. Züllichau 1794. Neuhrsg. u. mit einer Begleitschrift zur Würdigg. der Kritik der reinen Vernunft versehen v. mathemat. Revis. Dr. Ludw. Goldschmidt. Gotha, E. F. Thienemann (XXIV, 167 u. 189 S. gr. 8). 6  $\mathcal{M}$ . — **Memoirs** presented to the Cambridge Philosophical Society on the occasion of the jubilee of Sir G. G. Stokes, Bart., Lucasian Professor, 1849—1899. Cambridge University Press (4). 21 s. — **Muirhead**, J. H., Chapters from Aristotle's Ethics. J. Murray (334 p. 8). 7 s. 6 d. — **Peile**, John, Christ's College Cambridge. F. E. Robinson (321 p. cr. 8). 5 s. — **Pfänder**, Dr. Alex., Phänomenologie des Willens. Eine psychol. Analyse. Gekrönte Preisschrift. Leipzig, J. A. Barth (III, 132 S. gr. 8). 4. 50. — **Reischle**, Prof. D. Max, Werturteile u. Glaubensurteile. Eine Untersuchung. Progr. Halle, M. Niemeyer (IV, 120 S. gr. 8). 2. 40. — **Störriug**, Priv.-Doz. Dr. Gust., Vorlesungen üb. Psychopathologie in ihrer Bedeutung f. die normale Psychologie m. Einschluss der psychologischen Grundlagen der Erkenntnistheorie. Leipzig, W. Engelmann (VIII, 468 S. gr. 8 m. 8 Fig.). 9  $\mathcal{M}$ . — **Studien**, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. XXII. Bd. Ascher, Dr. Maurice, Renouvier u. der französische Neu-Kriticismus. Bern, C. Sturzenegger (IV, 55 S. gr. 8). 1. 50. — **Türkheim**, Dr. J., Zur Psychologie des Willens. Würzburg, Stahel (III, 181 S. gr. 8). 2. 40. — **Ullmann**, Pfarrverweser M., Grundzüge der Problematik. Betrachtungen üb. Probleme, anlässlich der bevorsteh. ersten Auffahrt des Graf Zeppelin'schen lenkbaren Luftschiffes zusammengestellt. Konstanz, E. Ackermann (VIII, 32 S. gr. 8). 75  $\mathcal{M}$ .

**Judenthum.** **Taylor**, C., D.D., An appendix to sayings of the Jewish fathers: containing a catalogue of MS. and notes on the text of Aboth. New York, Macmillan (6+183 p. 8). cl., \$ 2.50.

**Verschiedenes.** **Böhmel**, Oberpfr. G., Los v. Rom. Die österreich. Bewegg., e. Episode aus dem Vertheidigungskampfe des Germanenthums wider Rom. Vortrag. Weimar, L. Thelemann in Komm. (35 S. gr. 8). 50  $\mathcal{M}$ . — **Krafft**, Past. Herm., Aus des Teufels Hausapotheke od.: Volkstümliche, religiöse Redensarten, biblisch beleuchtet. Barmen, Elim (22 S. 12). 15  $\mathcal{M}$ .

## Zeitschriften.

**Académie des inscriptions et belles-lettres.** Comptes rendus Bulletin de Janvier-Février. Léon Henzey, A propos des fouilles de M. Gauckler à Carthage. E. T. Hamy, Note sur le planstellum poenicum. Hantz, Notes sur les recherches sous-marines aux alentours de Carthage. Lettre du R. P. Delattre sur les fouilles de la nécropole voisine de Sainte-Monique, à Carthage. G. Maspero, La consécration du nouveau temple de Phtah Thébain, par Thoutmosis III. **Acta universitatis Lundensis.** Lunds universitets årskrift. XXXV. 1899. 1a afdeligen: Afhandlingar i teologi och humanistiska ämnen. **Archiv, Neues, der Gesellschaft für altere deutsche Geschichtskunde.** XXV, 3. Jakob Schwalm, Reise nach Italien im Herbst 1898.

- Mit Beilagen. F. Philippi, Norbert's Vita Bennonis eine Fälschung. Miszellen. P. Kehr, Kaiserurkunden im Vatikanischen Archiv. Karl Zeumer, Das angeblich älteste alamannische Weisthum. Gedicht auf die Simonie. Hrg. von E. Dümmler.
- Congo belge.** 1900. G. R. Relens, A travers la mission du Haut-Congo.
- Expositor, The.** VI, 7. B. W. Bacon, Prof. Ramsay on the Incidence of Passover, and the Use of German Authorities. J. D. White, A Point in the Christology of First Corinthians. D. S. Margoliouth, The Unity of Job. J. Watson, The Holy Ministry. W. M. Mc Gregor, Christ's 3 Judges. 2. Pilate. G. Milligan, On the Lucan Interpretation of Christ's Death. G. B. Gray, The Royal Ancestry of Zephaniah.
- Halte was du hast.** 10. Heft, Juli. Abhandlungen: Veit, Unsere Diakonissen-Mutterhäuser und ihre Praxis. I. Zatzmann, Johann Gutenbergs Leben, Werk und Ruhm. Literatur. Knodt, Referat über die neueste katechetische Literatur. Meditationen und Predigten über freie Texte für Predigten über die Seligpreisungen des Herrn von E. Sachsse: Matth. 5, 3, 4; Matth. 5, 6; Matth. 5, 7; Matth. 5, 8; Matth. 5, 9; Matth. 5, 10—12. Kasualien.
- Journal, American, of Philology.** XXI, 1. The Wenzelbibel, Cod. Pal. Vindob. 2759—2764. By W. Kurrelmeyer.
- Justice sociale.** 1800, No. 18. Hauteclair, L'église et la société. M., Morale et religion.
- Missionen, Die Evangelischen.** Illustriertes Familienblatt. 6. Jahrg., 8. Heft, August 1900: O. Flex, Wie mein Freund Somra ein Christ wurde. Bechler, Auf dem Wege zum Tanganyika. Die Missionsjahrhundertfeier in Herrnhut.
- Missions-Magazin, Evangelisches.** Juli: Lohr, Missionsgedanken aus dem Epheserbrief. L. J. Frohnmeyer, Die Südindische Missionskonferenz des Jahres 1900 (Schluss). Aus den Papieren eines Missionsveteranen (Forts.). M. Hoch, Zu der gegenwärtigen Bewegung der Geister in Indien.
- Mittheilungen aus der livländischen Geschichte.** XVII, 3. Ein Verzeichniss der nach dem Jahre 1438 dem Lübschen Domkapitel übergebenen Urkunden des Rigischen Erzstifts. Mitgetheilt von Alexander Bergengrün und bearbeitet von Phil. Schwartz.
- Mittheilungen, Niederlausitzer.** VI, 5. Lippert, Die Dobrilugkischen Klosterdörfer Nussdil und Dobristroh. Werner, Die Prediger-Wittwensozietät des alten gubnischen Kreises.
- Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland.** 56 Bd. Neue Folge. 33. Bd. Juli 1900: Althausen, Das heilige Abendmahl — der neue lebendige Weg. J. Walter, Zur Beurtheilung des Paulus (Schluss). J. Frey, Ueber Bilderbibeln.
- Monatschrift für Stadt und Land.** 57. Jahrg., 8. Heft, August 1900: Fuchs, Ivo der Mönch. Das Fleischschaugesetz und der amerikanische Fleischschrang. von Zepelin, Russlands und Englands Stellung in Asien beim Beginn des 20. Jahrhunderts. Georg Frick, Schulkonferenz und Schulreform. Julius Lohmann, Nach Oberammergau oder nicht? Johannes Gillhoff, Die materialistische Seelenlehre. M. Feesche, Auf den Fluten des Urnersees.
- Nathanael.** Zeitschrift für die Arbeit der evang. Kirche an Israel. 16. Jahrg., 5. Heft, 1900: Joh. de le Roi, Theodor L. Meyer. Die Auswanderung der Juden aus Rumänien.
- Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge.** 42. Jahrg., 11. Heft, August 1900: Otto, Die Stellung des evangelischen Christen zur Judenmission. Latrille, Dreierlei Ernte. Predigt am Erntedankfest über 2 Kor. 9, 6—11. Ch. Rogge, Weiherede bei der Enthüllung einer Kreuzifixus-Gruppe vor der Kieler Marinekirche. Hickmann, Weiherede bei der Weihe eines ländlichen Krankenhauses. G. Samleben, Die Episteln des Kirchenjahres als kurze Taufansprachen (12.—17. S. n. Tr.). Latrille, Dein Glaube hat dir geholfen. Rede am Grabe eines eigenen Kindes. Meditationen über die 2. Epistelreihe des Eisenacher Perikopenbuches, die sächsische Reihe IV c, die 2. rheinische Epistelreihe nach Nitzsch und die 2. bayerische Epistelreihe nach Thomasius: Hüttenrauch, 11. S. n. Tr. 1 Joh. 1, 8—10 (Sächs.). Latrille, 12. S. n. Tr. Ap. Gesch. 16, 9—15 (Eisen. Perik.). Johannes Lehmann, 12. S. n. Tr. Jak. 3, 5—10 (Sächs.). Conrad, 13. S. n. Tr. 1 Petri 2, 1—10 (Eisen. Perik.). Johannes Peter, 13. S. n. Tr. Jak. 2, 10—17 (V. 13—17: Sächs. 13. S. n. Tr.; V. 10—17: Eisen. Perik. 18. S. n. Tr.). Latrille, 15. S. n. Tr. 2 Thess. 3, 6—13 (Eisen. Perik. u. Rhein.). Schaarschmidt, 15. S. n. Tr. Röm. 14, 17—19 (Sächs.). Seehawer, 16. S. n. Tr. Hebr. 12, 18—24 (Eisen. Perik.). Clemens Neumeister, 17. S. n. Tr. Hebr. 4, 9—13 (Eisen. Perik. = Rhein. 20. S. n. Tr.; Sächs. Todtenfest). Latrille, 17. S. n. Tr. 1 Thess. 4, 9—12 (Sächs.). Dispositionen zu denjenigen rheinischen und bayerischen Texten, die nicht in Predigten oder Meditationen behandelt sind (12.—17. S. n. Tr.). Schöner, Dispositionen zu den neuen bayerischen Episteln nach Thomasius (13.—20. S. n. Tr.).
- Revue biblique internationale.** No. 3, Juillet: Mgr. Batiffol, Sermons de Nestorius. R. P. Condamin, Etudes sur l'Éclésiaste (suite). R. P. Th. Calmès, Étude sur le prologue du quatrième évangile (suite). Hubert Grimme, Mètres es strophes dans les fragments du manuscrit parchemin du Siracide. Mélanges. R. P. Lagrange, Projet d'un commentaire complet de l'Écriture sainte. R. P. Scheil, Un préfet assyrien de Samarie. Gustave Schlumberger, Sceau anonyme de l'Abbaye Sainte-Marie latine de Jérusalem. Pardrizet, Lettre au R. P. Séjourné sur les inscriptions de Syrie publ. dans la Revue biblique. R. P. Lagrange, L'itinéraire des Israélites du pays de Gessen aux bords du Jourdain (fin).

Chronique. L'Église de Saint-Jacques. Fouilles anglaises. Nouvelles de Jérusalem.

**Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.** XXVI: F. Schildhauer, Baugeschichte des Augsburger Domes mit besonderer Berücksichtigung der romanischen Periode. L. Müller, Aus fünf Jahrhunderten. Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinden im Riess (Forts.).

**Verschiedenes.** Wie W. H. Cobb 1898 im „Journal of Biblical Literature“, p. 40—61, den Versuch machte, Jes. 21, 1—10 auf eine Belagerung Jerusalems zu beziehen, so thut dies neuerdings wieder W. Emery Barnes im „Journal of Theological Studies“ (1900), p. 583—592. Er meint, die „Wüste am Meer“ (V. 1a) bezeichne die Südwestgegend Palästinas, von woher der Tartan Saregon's (20, 1) im Kriege gegen Asdod Truppen gegen Jerusalem sende, das als Bundesgenosse des babylonischen Patrioten Merodach-Baladan ein Feind Assyriens gewesen sei. Aber konnte der Südweststrich Palästinas „die Wüste am Meer“ genannt werden? Ausserdem würde doch sehr auffallend sein, dass hier *massa* „Ausspruch“ zu der Gegend gesetzt worden wäre, von wo aus das Unheil kommen sollte, während *massa* sonst bei dem Objekte der betreffenden Weissagung steht. Schon dieser Umstand, den Barnes nicht beachtet hat, macht seine Deutung schwierig. Diese wird aber weiter dadurch bedenklich gemacht, dass er den Schluss von V. 2 mit „Ich unterdrückte all mein Seufzen“ übersetzen will. Dann ist die Fortsetzung „deshalb füllten sich meine Hüften mit Krampf“ unnatürlich. Wahrscheinlicher ist der Schluss von V. 2 noch ein Theil der Vision, die „schwer“ genannt wird, weil sie Kriegselend zeigt, und bedeutet „alles von ihr veranlassten Seufzen mache ich ein Ende“. Dann beschreiben V. 3 und 4 den natürlichen psychologischen Widerhall, den der Anblick des kriegerischen Schauspiels in der Gefühlswelt des Propheten wachrief. V. 5 enthält wieder zwei Zwischenrufe, wie sie dem Propheten durch das genauere Anschauen der Schlusskatastrophe Babylons (V. 6—9) ausgepresst werden, und V. 10 fügt hinzu, dass so das unter dem Druck des Unglücks schmachtende Volk des Propheten eine Erlösung zu hoffen habe.

### Personalien.

Die ausserordentlichen Professoren in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Strassburg, Dr. Johannes Ficker und Dr. Emil Mayer, sind zu ordentlichen Professoren der genannten Fakultät ernannt worden.

### Eingesandte Literatur.

Ullmann, M., Grundzüge der Problematik. Betrachtungen über Probleme anlässlich der bevorstehenden ersten Auffahrt des Graf Zeppelin'schen lenkbaren Luftschiffes. Konstanz, Ernst Ackermann. 75 Pf. — Herner, Sven, Den Mosaiska Tiden II. Lund, E. Malmströms. — Lienhard, A., Es steht geschrieben. Kurze Betrachtungen der freien elsässischen Evangelientexte. Strassburg i. E., J. Noiriell, F. Staat Nchflg. 2 Mk. — Reyländer, O., Die neuen epistolischen Perikopen der Eisenacher Konferenz. 8. Lief. Leipzig, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme). — Conrady, Ludwig, Die Quelle der kanonischen Kindheitsgeschichte Jesu. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 8 Mk. — Schwarz, Hermann, Psychologie des Willens. Zur Grundlegung der Ethik. Leipzig, Wilhelm Engelmann. 6 Mk. — Schoeler, Heinrich von, Probleme kritischer Studien über den Monismus. Ebenda. 2 Mk. — Willrich, Hugo, Judaica, Forschungen zur hellenistisch-jüdischen Geschichte und Literatur. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 5,60 Mk.

Verlag von Dörfliung & Franke in Leipzig.

## Kunze, Johannes, Lic. Dr., a. o. Prof. der Theol. a. d. Univ. Leipzig, Glaubensregel, Heilige Schrift und Taufbekenntnis.

Untersuchungen über die dogmatische Autorität, ihr Werden und ihre Geschichte, vornehmlich in der alten Kirche.

560 Seiten. — Preis 15 Mk.

— **Marcus Eremita, ein neuer Zeuge für das altkirchliche Taufbekenntnis.** Eine Monographie zur Geschichte des Apostolikums mit einer kürzlich entdeckten Schrift des Marcus. VIII, 211 Seiten. Preis 6 Mk.

— **Die Gotteslehre des Irenäus.** 1 Mt. 20 Pf.

— **Das neuaufgefundene Bruchstück des sogen. Petrus-Evangeliums** übersetzt und beurtheilt. 60 Pf.

— **De historiae gnosticismi fontibus novae quaestiones criticae.** 1 Mk. 60 Pf.

— **Evangelisches und Katholisches Schriftprinzip.** 50 Pf.